

Die großen Züge in der Entwicklung des menschlichen Geistes aus den Augen verliert, gelegentlich der Untersuchung der schädlichen materiellen und moralischen Wirkungen der merkantilen Prohibitionen und Zölle sagt er die folgenden Worte, die aus einer tiefen Beobachtung stammen: „Es verdient bemerkt zu werden, was die Erfahrung uns lehrt, daß die Billigkeit des Weines keine Ursache des unmäßigen, sondern des mäßigen Weingenusses zu sein scheint. Die Einwohner der weinbauenden Länder scheinen im allgemeinen die Enthaltensamsten zu sein. Die Leute sind selten übermäßig in dem, was ihre tägliche Kost bildet . . .“¹⁾

Die letzten Worte brauchen nur die Analyse und die Formulierung eines scharfsinnigen Kopfes, eines Davons, Menger oder Böhm-Bawerk, und die Grenznutzentheorie ist da; sie ist hier latent, in nuce enthalten, also eine so epochemachende Entdeckung ist sie trotz der anerkannten Verdienste ihrer scharfsinnigen Fortbildner doch noch nicht.

Und sollte nun vielleicht Ricardo diese Aussprüche auch bei A. Smith nicht beachtet und gekannt, die Bedeutung des darin enthaltenen Gedankens nicht gekannt haben, Ricardo, der so viele wirtschaftliche und soziale Phänomene gerade mit einem Seherauge durchschaut hat? Eine ungerechte Zumutung, die nur aus einem Mißverständnis der gehackten Sätze Ricardos entstehen kann.

Die Ursache, warum Ricardo die sonst elementaren und einleuchtenden Phänomene der subjektiven Nutzenabschätzungen nicht etwas eingehender behandelt hat, ist wohl darin zu suchen, daß er kein gewandter Kasuistiker, kein ins Subjektive eingehender, plastisch dar-

¹⁾ A. Smith, Wealth of nations, ed. Mc. Culloch, IVth book 3^d Ch., p. 384.

